

sind (Poetae 1, 201). Das ist für jene Zeit höchst auffallend. Und hier sind die Grabschriften von Werden aus der ersten Hälfte des 9. Jh. noch einmal zu erwähnen (vgl. oben S. 209 ff.), die ebenfalls diese Reime ausgebildet zeigten. Dies sind kleine Stücke, bei denen man sich schließlich sagen kann, die Dichter hätten das Kunstmittel, das im Prinzip schon anerkannt war, einmal in einigen Versen durchgeführt, wären ihrer Zeit vorausgeeilt. Viel auffallender sind die 46 Verse, die Petrus von Hautvillers an Ebo von Reims richtete, Poetae 1, 623, sie erscheinen für die Zeit fast unmöglich.¹ Doch ist an der Echtheit nicht zu zweifeln, der Codex ist vorhanden und von vielen Gelehrten geprüft worden. Sie sind streng gereimt, Reimsilbe stets im dritten Fuß. In 6 Versen zweisilbiger Reim, in einigen andern assoniert die vorletzte Silbe. Binnenreim neben dem l. Reim V. 6. 7. 16. Reimfülle nicht vorhanden, Alliteration V. 1. 2. 3. 4. 12 usw. Viele Elisionen. Namentlich ist zu beachten, daß mit wenigen Ausnahmen auch Endreim mit dem l. R. verbunden ist; im Anfang sind die Verse paarweise verbunden, in der zweiten Hälfte haben wir vollständige Tiraden, 24—30, 31—33, 35—38, 41—46. Woher diese Technik in so früher Zeit? Aus der Entwicklung, wie wir sie übersehen, ist das schwer zu erklären.² Von karolingischen Dichtern wüßte ich nur Smaragd zu vergleichen, der Poetae 1, 616 reichlichen, 618 überwiegenden Endreim, allerdings fast nur Paarreim hat. W. MEYER, Ges. Abh. 2, 122 f. hat schon auf das eigenartige Gedicht des Pseudocyprian *De resurrectione mortuorum ad Flavium Felicem*, HARTEL 3, 308 ff. hingewiesen, das er wohl mit Recht um 500 setzt; jedenfalls ist es alt, wie die Überlieferung beweist. Dies Gedicht steht in seiner Zeit ebenso unbegreiflich da wie das an Ebo. Es hat den l. Reim in hohem Maße, meist im dritten Fuß, Reimfülle z. B. V. 11. 38. 43. 58. Binnenreim statt des l. Reims selten. Vor allem beachtenswert ist der Tiradenreim, der z. B. V. 1—14 verklammert. Ähnliche Beschaffenheit zeigen große Parteen, während andern wieder der R. völlig fehlt. Man müßte dem Gedicht in der Geschichte des l. R. eine besondere Stellung anweisen

¹) Da Ebos Missionstätigkeit nicht erwähnt wird, hat man die Verse sogar vor 823 setzen wollen. Selbst wenn das nicht zutrifft, sind sie früh genug.

²) Fälle wie Poetae 1, 44, VI 1—4, 6—9 sind offenbar zufällig, wie wir dergleichen ja schon Äneis 12, 121—24 finden.